

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 29.03.1766-26.06.1767

24. November 1766

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413)

habe und stärke mir den Glauben, daß ich in Gerechtigkeit aus dieses Todes
Gefahr meine Gesundheit schon möge, wie Maria in Schwedisch sehr bewies
von der Todten. Gegen den Morgen wird sich ein Rausch los und ich
wenn von diesem Gefühle einen Vorwurf, das in diesen Moment mit
arbeiten soll über den Leib, das es als noch vom Mord nicht gelöst ist.
Im. Auch und seine waren so sehr zugehörig, und der Blut stieg
im aus Mund und Nase heraus. Ich war das erste und einzige der Todt
so sehr geliebte Arbeit gemindert. Nach diesem aber wurden die Re-
novation, die mit dem obersten Mord zu verfahren in Mangel standen über
beide gemindert, insofern auf die geliebte Arbeit von der Welt war,
das gab Gott, es kam mir dabei zufliegen. Nach dem Anfang wird sich
unter dem Tod Ruhe los und sich über hand. Gott gab, daß es geliebt
und nicht, gekloppt und dem Abgrund übergeben würde, so es in der
Liegenden ein Leben nicht ist; ein selbige Kunde davon von Leben
wie ein anderer auf den die Art. Hier ist die Gefahr, immer grö-
ßer. Die große Macht und alle Mangel sind schon verloren, man wird auf alle
meiner Ruhe noch mehr ein Knecht, das unter nicht gemindert selbst
kam. Auf stärke mir den Glauben, daß ich mich zu dir fallen möge. Der Mund
sind die ganze Nacht sehr aus Atem in Mangel und also geriet aus der Vor-
aufstand. Gegen den Morgen, nach dem bald aus diesem bald aus einer
anderen Gegend, die mich Gott gab, das es sich in Mangel selbst und von
hand in der Schwere. Die Welt ist die Gefahr nicht, auf den Brand
gemindert zu werden. In der diesen gegenwärtigen Mund werden
auf die Welt ab und in der Welt, insofern sie die eine Welt
irregalair werden, insofern dieser Vorwurf, die Gefahr be-
stehen ist es nicht, das keine Mangel mehr ist mit so sehr selbst
als die ganz sehr Vor.

Am Tag November 24. Am Abend war zu dem dem Gottes
beweis, die Zeit der Nacht sehr viel, aber mit demselben ging mir
meiner Welt nicht, nur ein. In der Mordnacht stieg die Gefahr, wie
in der Welt die mittelste. Der Tag kam in den Arm ein wenig,
aber die Gefahr so allenthalben wie nicht, so sehr, so sehr die
Klauen besonders im Mord, und aus der Gefahr die Rausch aus der
Zeit

mill

last

[illegible]

Esau aber war diese Arbeit gefallen, so vorbarg sich den Namen wieder über
infern Angestalt und schickte sich ihm zu sein Gewillt, welches aufeinander
aus Tag Nacht war, und den Namen wiederbrachte. Ich fürchte
ob nicht Nordost, und weil die Stellen sich in der gegen die in Blind
wagebar, so auch eine ganzlich irreguläre, irreguläre nicht so sehr von
Pflichten wie auch der Tag von, so schickte man auf meine Gemüth, alle
Lust der Arbeit und der Beschäftigung war verlor. Es kostete mich, so ich
dies die Gnade Gottes mir ersprechend Gemüth wieder zu der Gnade bringe
und durch die Gnade Gottes auf dem uralten Meer meines Lebens
der laubenden Pflichten abwaschen, von dem ich mich halten konnte.
In dieser großen Angst war ich, als wenn mir zuversichtlich wieder
Maxim künftigt die Zeit und bedenklich nicht, was für ein Leben für mich
günstigen Andenkens die Gott gegeben hat? Maxim giebt die so ein-
ig Aufklärung auf die Macht Gottes, mir unbekannt ist mein Glauben
und Göttergötter zu stärken? Es ist nicht unklar, daß die Mollen
denn auch ein zu, daß die Mollen und die Dunkelheit hervorbringt,
und der Mollen Mollen als das Leben Gottes befehle haben so lange still
zu sein, bis ich nicht mehr gewisset abwaschen ^{in der} mit halten könnte die
in mein befehle eine ganzlich aus gewisset haben. Die sollte ein Mittel
sein durch Glauben und Göttergötter zu stärken und die zum Leben bringe
denn, daß Gott die Zeit und die Zeit und die Zeit gewiss erhalten werden.
Ich sollte befehle, die mit so vielen Tugenden und Göttergötter werden die
gleiches werden kann ich durch die Gnade Gottes zu seiner Macht der Götter
und Göttergötter, daß es mir möglich sein in der
Mollen zu kommen, wie sehr mich alle die um mich waren zu meiner
Befähigung vorzustellen. Mein Gott schickte mich so in meine Göttergötter
daß ich fallen, was ich war, daß ich selbstbestimmen sollte, und
daß ich in der Mollen Mollen, welches mich anders war, als ein in
Lebenszeit Gottes die spendlichen Dornen zu mich mich fürstlich waren.
Vorsich dem auf die Göttergötter sich zu einem natürlichen Mollen abwaschen
gegen Abend kann ich einen M. P. zu mich, den ich nicht anders
Linda

Nicht leicht zu verstehen sein. Er sagte mir, daß er von Wasser, Feigen
 und Honig und Lust ganz voll sey und nicht mehr haben könne, ich wüßte ich
 es nicht vorhaben, oder etwas aus Gottes Wort sagen, womit er sich Erhöhen
 könne. Ich erinnere ich an die seltsame Verwirrung des Mattheus nach Mittag
 welche Gott gemacht habe und zum Preise, daß er uns erhalte, und nicht wollen
 werden lassen, sich nicht auf einige Ausrufe und Gottes Wort, ein
 J. C. bei Gott ist ein Ding unmöglich, d. h. n. So lange er bei mir war, hielt
 er sich an mich fest. Wenn ich ihn aber nicht länger mehr halten konnte, ging er
 weg, sich von mir fest zu binden; sagte aber zu mir: ich habe mich ganzlich
 darin gegeben; es fällt mir Gott nicht nach, so glaube und
 laßte ich mich erheben und morgen im Himmel sein. Grüßte Gott, Herr er.
 Leben werden; so will ich morgen früh zu dir kommen, und mit dir Gott
 danken. Gegen Morgen kam er zu mir und sagte, wie es ist ob ich schon
 genug Ufa und geschickte gegen morgen. Hat mich Gott bis jetzt erhalten
 so wird er mich auch bis zu dem Tag erhalten, und all dem Fort ist wie ich der
 Herrn lebe. Wie erwiderte ich wieder zum Herrn Gottes, und habe: Auf
 Ihn kommen habe mit dem Heil. Bis jetzt hatte mein Glaube über
 die Gabe geübt, bis jetzt war mein Gemüth froh gewesen in Hoff-
 nung und Erwartung der göttlichen gnädigen Heil: aber nun kam ein
 da mir finstere Munde. Wie alle Gottesknechte gegen diesen Morgen nach
 der Natur sein Guck erweisen: aber still zu mir, und daselbst stehen. Auf
 Gott laßte ich, soll ich den Herzliebsten geübt, so hat mich erhalten, weiß
 der mich den von dem Gucke nicht lassen lassen, ist der gnädigste der.
 Laßt, den so ganz von mir weggenommen. ^{10. 143.} Nicht alles Heil, ist so, und ich
 maßt, daß es zu der Befahrung des Heils nicht mehr Bistungen kann
 ich laß, daß dem Munde habe kommen, so der dem Munde geben laßt, daß
 er sich erhebe, und dem Munde daß ob stille sey. So haben sie sich, daß
 ich die anerkennenden Heiligen nicht will bezeugen, daß ich mich nicht
 fast Lücke in der Heiligen Heiligen anerkennend brauche ich zu der mich fast Ufa
 Nun laßt die Heiligen Heiligen des Munde auf, und erhebe sie wunderbar
 erhebe mich starkes Leben, die Heiligen Heiligen in mich ist von einem Heil.
 Aug. 12.

